

Schutt mit Holzkohlen und wenigen Scherben. Die Gruben II und IV waren flach in den anstehenden Vß eingesetzt. Tiefe der Sohle 1,25 bis 1,55 m unter der jetzigen Oberfläche, Füllung dunkelbrauner Lehm, darin wenige Scherben und Tierknochen, in Grube II außerdem ein Klossstein aus gelbem Silex. Grube IV war von einem dünnen Vßlehmband überdeckt, darüber folgte eine durchgehende schwarzbraune Kulturschicht von 0,45 bis 0,55 m Mächtigkeit, darin ein vorgeschichtlicher Scherben (St. Anser).

**Kleinfems** (Vörrach)—„Kachelsluh“. Grabhöhle mit zweimaliger Skelettbestattung der westeuropäischen (Michelsberger) Kultur. Bericht folgt.

**Bandshausen** (Sinsheim). Auf einem der Mildertiftung, Bruchsal, gehörenden Grundstück im Betwann „Hinter dem Bandhaus“ 0,7 km W wurden im April 1933 2 Steinbeile gefunden. Eine Untersuchung ergab gestörte Siedlungsreste (Scherben) der Jungsteinzeit. In demselben Betwann wurde 1937 schon ein Steinbeil gefunden.

- a) (1937) Steinbeil, stark beschädigt, mit flachovalem Querschnitt, Länge 15 cm.
- b) (1938) Einseitig gewölbte Hacke, querdurchbohrt, Länge 11 cm.
- c) (1938) Bruchstück eines einseitig gewölbten Steinbeils. Museum Bruchsal (Bauer).

**Rienheim** (Waldshut). Durch den Aufstau des künftigen Kraftwerks Reckingen wird zwischen Rienheim und Hohentengen eine für urgeschichtliche Untersuchungen sehr wichtige Aferstrecke mit kleinen Höhlen und mehreren Felsdächern (Balmen) unter Wasser gesetzt. Die Untersuchungen während der geologischen Landesaufnahme durch A. Böhringer im Jahre 1912 haben zwar von mehreren Punkten dieser Aferstrecke vorgeschichtliche Scherben ergeben, aber es ließen sich daraus die Beziehungen zwischen dem Alter der Rheinterrassen und der vorgeschichtlichen Besiedelung nicht klar genug erkennen. Daher wurde im April und Mai 1939 durch die staatliche Denkmalspflege für Ar- und Frühgeschichte mit Unterstützung durch den Kraftwerkbau Reckingen der Aferhang zwischen Steinlebach und Weilergraben untersucht. Die Leitung hatte Dr. F. Moog, Grenzach. Insgesamt wurden an 11 Punkten Suchschnitte gezogen. Als Ergebnis ist zu vermerken, daß auf der untersten und auf der zweituntersten Terrasse keine Siedlungspuren liegen, während auf der dritten Terrasse von unten gerechnet Siedlungsreste der jüngeren Steinzeit und der Urnenfelderzeit gefunden wurden. Darin lagen u. a. auch Bestattungen derselben kleinwüchsigen Bevölkerung der Jungsteinzeit, wie sie aus mehreren Höhlen der Umgebung von Schaffhausen a. Rh. schon länger bekannt sind. Die Einzelheiten der Grabung sind einer eingehenden Veröffentlichung durch F. Moog vorbehalten.

**Vörrach**—Hünerberg (Mitt. Bad. Landesver. f. Naturf. N. F. 1, 1922, 227; diese Zeitschrift II, 1929, 52). 1.) Bei Geländebegehungen durch F. Ruhn, O. Wittmann und den Schüler K. Messerschmidt 1938/9 wurden mehrmals jungsteinzeitliche Reste (Feuersteingeräte und -splitter; vorrömische, wohl neolithische Scherben) gefunden (F. Ruhn).

2.) Auf der natürlichen Schichtstufe am Ostrand scheint ein niederer Wall zu sitzen (F. Ruhn — O. Kraft).

**Vörrach**—Schädelberg (II, 1929, 52). 1.) Auf der ganzen Bergfläche sammelte F. Ruhn mit seinen Schülern Scherben der jüngeren Steinzeit und der Hallstattzeit; darunter verzierte Stücke, außerdem bearbeitete Feuersteine, u. a. eine Pfeilspitze aus Taspis.

2.) Über den Südhang ziehen zwei (nicht eine) Terrassen, wahrscheinlich Befestigungsanlagen, nach Analogie des Burgenrains bei Siffach, Baselland, wohl verschleifte Wälle (F. Ruhn).

**Munzingen** (Freiburg)—Berg. Weitere Wohngruben der Michelsberger Höhen-siedlung, ferner ein rechteckiger Amdriß (vgl. III, 1934, 144; III, 1935, 306). Bericht folgt (St. Anser).

**Ohningen** (Konstanz). Aus dem „Wahlbau Ohningen“ (Oberstad?) liegen in der Sammlung des Beethoven-Gymnasium Bonn Reste eines Nehes (Mitt. G. Beiler, f. o.).

**Sasbach** (Emmendingen)—„Am Litzelberg“. Kreisrunde Grube, etwa 1,20 m tief; Scherben und ein Feuersteinwerkzeug (St. Anser).

**Schönfeld** (Zauberbischofsheim). Bei der Untersuchung der im Fürstlich-Weiningen'schen Wald „Hofwiesen“ 4 km N, gelegenen Viereckshanze (f. u. „Latène“) wurden im Juli 1939 gefunden: